

Sächsische

4 | A

2393

Landesbibl.

Festschrift

zur Einweihung des

Prinz-Georg-Turms

auf dem

Kuhberge bei Schönheide.

22. Juli 1894.

Herausgegeben vom Erzgebirgs-Zweigverein Schönheide.

Druck von L. Sattler in Schönheide.

Sächsische
Landesbibliothek
29 OKT. 1981
Dresden

Aus der Sammlung
von
Dr. Gottfried Doehler
U. 1981

Zur Einweihung

des

Prinz-Georg-Turmes auf dem Kuhberg bei Schönheide.

Weit in die Lande zieh'n der Berge Söhne,
Das Leben führt bald da, bald dort sie hin,
Am Ohr verhallen dann der Heimat Töne,
Doch nimmer fremd der Heimat wird der Sinn.
Denn wie dem Sohn, so Freunden auch im Lande,
Einladend rauscht der wald'gen Berge Gruß,
Es schlingt geheimnisvoll die Bergwelt ihre Bande
Um's Herz des Fernen, der sie meiden muß.

Und wenn der Sommer naht mit seiner Wonne,
Mit seinen Blumen, zu den Bergen hin
Zieht gerne in dem gold'nen Strahl der Sonne,
Wer Glieder stärken, heitern will den Sinn.
Ja, schon von weitem Grüße senden Viele
Den grünen Bergen zu am Horizont,
Dem oft ersehnten fernem Reiseziele,
Wo Lieblichkeit und Sommerfrische wohnt.

Du, schlanker Turm, du sollst den Fernen zeigen
Den Weg zum wald'gen Berge nun hinfort,
Sie halves ja, daß du empor konnt'st steigen
In kurzer Zeit am gern besuchten Ort.
So mögen sie denn kommen, dich zu schauen
Und von dir rings in's heimatliche Land,
Wo blüh'nde Au'n umzogen von der blauen
Waldfrischen Berge duft'gem Höhenrand.

Von vielen Freunden klingend Grüße flogen
Herbei, nun stehst du da in blanker Zier,
Und ob des Waldmeers rauschend grünen Wogen
Hinab in's Land geh'n Grüße auch von dir
An Freund' und Söhne unsrer Berge draußen;
Du wink'st mit hellem Blinken sie herbei:
Im Sonnenschein und, wenn die Stürme brausen
Ein schützend Dach für sie bereitet sei!

So steh' denn da ein Schmuck des wald'gen Berges,
 Ein Schutz dem Wanderer, der den Berg erklimmt,
 Und jeder freu' sich mit des schönen Werkes,
 Das Heimatlieb' der Heimat hat bestimmt!
 Und wie der Berge Freunde in den Weiten,
 So grüße, Turm, den späten Enkel noch,
 Daß er erkennt: Die Väter, ihrer Zeiten,
Sie hielten ihre Heimat tren und hoch!

Dein Name aber weiter soll vermelden,
 Daß in den Bergen jetzt wie allzeit wohnt
 Die Treu' zum alten Fürstenhaus der Helden
 Wettins, das fest im Sachsenlande thront.
 Die alte Treu', der beste Ruhm der Sachsen,
 Die nicht von Lug und Trug sich locken läßt,
 Sie soll auf unsern wald'gen Berger wachsen
Neht wie die Tannen, wie die Felsen fest!
 H. J.

Der Ruhberg bei Schönheide.

Eine geographische Skizze von Realschuldirektor Dr. Jacobi
 in Reichenbach i. B.

Von der vogtländischen Seite her besonders fällt dem Auge des Beobachters der den Eckpfeiler der Erzgebirgswand bildende Berg auf, welchen unsere Ueberschrift nennt. Ein langgestreckter Rücken, einseitig etwas erhöht, so zeichnet sich seine Kontur im dunklen Waldkleide vom lichten Himmel ab; rechts von ihm ziehen sich die ähnlich gestalteten Höhen des Laubberges und von Georgengrün hin, auf Lehne und Blöße mit den blanken Häusern von Bogelsgrün und Georgengrün bestreut, links hinter ihm lugt die pyramidenförmige Waldkuppe des Auersberges hervor. Bei näherem Standpunkt, z. B. vom oberen Bahnhof in Auerbach aus, ergänzt dieses schöne Gebirgsbild des Erzgebirgsabsturzes noch das Gegenüber des Ruhberges (794,8 m), der etwas niedrigere Judenstein (577,9 m) und der Steinberg (661 m). Diese beiden und unser Berg bilden zusammen die Thorpfeiler einer tiefen Thalschlucht, in deren Eingang die freundliche Häusergruppe von Rodewisch vom dunklen Waldhintergrund sich abhebt.

Einem nordöstlichen Standpunkt entsprechend nach links verschoben, bietet sich dieses Gebirgs Panorama von der Alberthöhe b. Zwickau aus, von wo die langgestreckte Lehne der Morgenleite und zwischen ihr und dem hier deutlicher hervortretenden Auersberg die rundliche Kuppe des Eselsbergs b. Bockau anstatt der rechts nun zurücktretenden vogtländischen Höhen zur Erscheinung kommen.

Wenn so hinsichtlich seiner allgemeinen Form der Ruhberg ohne besondere Unterscheidungsmerkmale in seiner Gestalt sich seinen übrigen

Gebirgsgeosigkeit eingliedert, zeigt bei näherem Hinzukommen seine Umgebung hinsichtlich des allgemeinen Bodenreliefs bemerkenswerte Charaktereigentümlichkeiten gegenüber anderen Partien sowohl des Erzgebirges als des Vogtlandes. Während da die langen, ernsten, muldenförmigen, dort die kurz gewundenen, anmutigen Thäler sich unverkennbar dem Auge des Beschauers darstellen, zeigt sich hier eine ganz eigenartige Oberflächenformation. Schon der alte Schiffner*) macht darüber eine Bemerkung, die übrigens auf eine gewisse Phase in der Ausbildung des Sinnes für Naturschönheiten bei uns hinweist. Er erwähnt nämlich bei Stützengrün, daß man die Gegend daselbst mit der von Südschweden vergleiche, und es ist hier entschieden die Form der Thäler das Bestimmende für diese Beobachtung gewesen. Man liebte es nämlich früher überhaupt, die heimischen Gegenden mit ausländischen zu vergleichen und schien, nach ächter deutscher Art, erst dann etwas an jenen zu finden, wenn sie Ähnlichkeit mit diesen zeigten. Im übrigen beweist aber, wie gesagt, jener Hinweis auf Südschweden bei der Umgebung des Ruhbergs, daß man frühzeitig auf die besondere Form der hiesigen Thäler aufmerksam wurde. Man kann die hiesige Thalbildung wohl am besten als ein durchaus regelloses Thalgewirre bezeichnen; Thäler ohne regelmäßigen Verlauf, ohne deutlich ausgebildete Ränder und mit verflachten Ausgängen geben ein ganz eigenartiges Landschaftsbild, welches in dieser Art besonders vom Ruhberg aus bis in die Gegend von Schneeberg sich zeigt. Die in der näheren Umgebung von Schönheide leider so auffällige Waldentblößung gestattet es, diese Oberflächenform, welche hie und da durch kleine Felspartien an den Thalhängen etwas an Mannigfaltigkeit gewinnt, ohne Hinderung zu überblicken, und diese Waldlosigkeit ist wahrscheinlich mit die Ursache, weshalb man diese Gegenden mit jenen nördlichen verglichen hat. Man sieht in diesen Thälern und Thälchen das Produkt der fortgeschrittenen Erosionsthätigkeit vor sich, die in der Regel mit oder in einer durch Torfmoor ausgefüllten Terrainsenkung ihren Anfang nimmt. Diese Torfmulden aber sind eine besondere Eigentümlichkeit des hiesigen Gesteinsgebietes und dies weist uns darauf hin, demselben jetzt einige Worte zu widmen.

Der Leib des Ruhberges besteht in seiner Hauptmasse aus Granit, welcher im sogenannten Eibenstocker Granitmassiv gerade hier an die Schiefer des Vogtlandes grenzt. Diesem Umstande verdankt auch der Ruhberg das Dominierende seiner Lage, wie denn überhaupt bei einer ganzen Anzahl der bedeutenderen Höhen dieses vorderen Teiles des Erzgebirges Kontaktverhältnisse im Spiel zu sein scheinen, so z. B. beim Gleysberg bei Schneeberg, den Steinbergen bei Burkhardtsgrün, ja beim höchsten dieser Vorberge, beim Auersberg selbst. Der Granit des Ruhberges, wie der ganzen nächsten Umgebung, ist ein sehr einförmiges Gestein, er ist grobkörnig (einige andere Modifikationen werden später erwähnt werden) und besteht aus zweierlei Feldspat, licht rötlich-weißem Orthoklas und grünlich-gelbem, oft verwittertem Plagioklas, zweierlei Glimmer,

*) Beschreibung von Sachsen. Dresden 1845. S. 304.

reichlich vorhandenem schwarzen Eisenlithionglimmer und spärlich eingestreutem weißen Kaliglimmer, und endlich rauchgrauen, rundlichen Quarzförnern, durchschnittlich von Erbsegröße. Diese Quarzförner enthalten nach der Mitteilung der geologischen Landesuntersuchung zahlreiche Flüssigkeitseinschlüsse. Die Orthoklaskristalle lassen sehr häufig auf den Bruchflächen die entgegengesetzt spiegelnden Flächen der nach dem Karlsbader Gesetz verwachsenen Zwillinge erkennen. Der grünlich-gelb verwitternde Feldspat ist wegen seines nach chemischer Untersuchung festgestellten Natrongehaltes als Albit bezeichnet worden; er zeigt häufig eine krystallinische Ausbildung, die noch zu erwähnen sein wird.

Außer diesen gewöhnlichen Gemengteilen enthält der hiesige Granit sehr häufig als charakteristischen accessorischen Bestandteil schwarzen Turmalin, der meist strahlig-stängliche Partien mitten im gewöhnlichen Gestein bildet und zwar zuweilen solche von ziemlich bedeutender Größe. Der bergmännisch-erzgebirgische (auch in die Mineralogie übergegangene) Name dieses schwarzen Turmalins ist „Schörl“. Er kommt in ganz ähnlicher Weise im Granit des Steinberges bei Burkhardtsgrün vor und so namentlich in der Nähe des am Abhang dieses Berges gelegenen, als Bergmannsanziedlung entstandenen Ortes Zschorlau und soll davon den Namen haben. Auch in anderer Weise haben die Gesteinsverhältnisse beider Höhen, des 724 m hohen Steinberges und unseres Kuhberges, eine gewisse Ähnlichkeit, indem nämlich dort derselbe feinkörnige Granit (allerdings die Hauptmasse des Berges bildend) auftritt, den wir hier am Kuhberg in einer kleineren Partie an der nördlichen Seite finden. Diese feinkörnigen Granite hiesiger Gegend treten auch strichweise ziemlich unvermittelt in Bänken und Lagen, sowie in gangförmigen und in ganz unregelmäßig begrenzten Partien (Schlieren genannt) im gröberen Granit vielfach auf, so z. B. am Webersberg, Schädlichsberg, Krinitzberg und im Muldenthale. Endlich bildet einen Teil der hiesigen Gegend, so namentlich die Hänge des Schönheider Thales, eine porphyrische Modifikation des gewöhnlichen Granites.

An der Stelle, wo Schörlausscheidungen im Granit vorkommen, finden sich zuweilen Drusen, in denen die Einzelbestandteile des Gesteins zur Auskrystallisierung gelangt sind; es sind dann Quarzkristalle neben säulenförmig gehäuften Glimmertäfelchen und Orthoklaskristallen vorhanden, welche letztere oft deutlich tafelförmig geschichtete schon durch weißere Färbung sich unterscheidende Albitkristalle in der perthitischen Verwachsung neben sich haben. Herr Gustav Leistner in Schönheide besitzt ein größeres Belegstück dieses Vorkommens. Eine Probe von „Turmalingranit“, wie man den schörlführenden geradezu genannt hat, ist dem Schreiber dieses durch gütige Vermittelung der Herren Bauinspektoren Schiebe und Bogt zugegangen. In diesem Stücke findet sich — für hiesige Gegend eine Seltenheit — ein einziger dunkelblau-durchscheinender Turmalinkristall. Ein ganz neues Mineralvorkommnis der nächsten Umgebung, welches auch die älteren Schriftsteller über diese Gegend nicht nennen, ist durch die eben genannten Herren mir bekannt worden: nämlich

Opal, welcher in mehreren schmalen Gängen vorkommt, die beim Durchstich in der sogen. „Guten Herberge“ (einer Parzelle östlich vom Kuhberg) im dortigen feinkörnigen (bezw. feinkörnig=porphyrischen) Granit überfahren wurden. Die bedeutendste dieser Gangspalten streicht nach N.W. Sie ist 0,5 bis 2 und mehr Centimeter breit und ihre Ausfüllung besteht entweder aus granitischem Material oder einer opaken, thonsteinähnlichen, aber kieselligen harten Masse. Dazwischen aber treten verschieden große, meist bläulich-weiße, zuweilen auch andersfarbige, z. T. hochgradig durchscheinende und irisierende Partien von Opal auf. Zum Teil auf den Klustflächen dieses Opalganges, z. T. auf Spaltungsflächen des Granits in der Nähe jener fand ich ziemlich reichlich feine Plättchen von Uranglimmer (Kalkuranit)*), teils einzeln aufliegend, teils förmlichen Ueberzug bildend. Vom Fuchsstein, gewissermaßen einer südöstlichen Vorhöhe des Kuhberges, endlich erhielt ich vor mehreren Jahren durch Hrn. H. Schönfelder in Schönheide eine Anzahl aus einer Druse stammender, trübdurchscheinender Quarzkristalle von ziemlich regelmäßiger Ausbildung, deren größter 9 cm lang und 4—5 cm dick ist. Sonst führen, wie gesagt, selbst so eingehend und gewissenhaft registrierende Schriftsteller, wie Freiesleben**), mineralogische Sonderheiten aus hiesiger Gegend fast gar nicht an. Es wären vielleicht nur die von eben genanntem Schriftsteller aufgezeichneten Funde von Bergkristallen von Reibolds- und Georgengrün zu nennen, die bei 6—24 Zoll Länge 6—8 Zoll Stärke hatten. Auch der Bergbau war in der Umgebung des Kuhberges nie von Bedeutung. Um den Berg herum sind vielleicht einige Eisenzechen zeitweilig im Gange gewesen, so die „Gabe Gottes“ bei Stützengrün. Dann war eine Kupferzeche am untern Ende von Schönheide; Holl-Seifen werden am Nordabhang des Kuhberges genannt; einzelne andere Grubennamen finden sich noch auf älteren Karten, doch ist von einem nennenswerten bergmännischen Betriebe hier nie die Rede gewesen.

Von besonderem geologischen Interesse ist eben die Lage des Kuhberges an der nördlichen Grenze des Eibenstocker Granitgebietes, auf welcher Gesteinsgrenze der Berg sogar z. T. ruht, denn in dem von Schönheide nach Werneßgrün führenden Waldwege findet sich in einem Schurf (nach Sand wahrscheinlich) die Grenze zwischen Schiefer und Granit deutlich aufgeschlossen. Petrographisch ist an dieser Stelle allerdings gar nichts besonderes zu finden: der Granit ist von gewöhnlichster Art, und auch der Schiefer läßt keine besonderen Merkmale erkennen, denn die Farbenzeichnung ist bei später auf den Steinhäufen am Wege zu findenden Stücken noch deutlicher. Die geologische Karte giebt zwar die verschiedenen Zonen der metamorphischen Schiefer um den Granit herum genau an, aber die Belegstücke dafür zu finden, ist nur bei ganz eingehender Untersuchung möglich. Orographisch jedoch sind die Verhältnisse der Gesteinsgrenze bemerkenswert. Denn während hier im Kuhberg der Granit in dominierender Erhebung auftritt und den Schiefer um ca. 100 m überhöht,

*) Erläuterungen zur Selt. Schneeberg der geolog. Landesuntersuchung.

**) Magazin für die Oryktographie von Sachsen.

ist die über dem Bernesgrüner Thal drüben nach N.W. liegende Höhenwand von Schiefer gebildet. Die Kuppen des Steinberges und Judensteines gehören diesem Gestein an und hinter ihnen tritt der von dem Eibenstocker Granit durch diesen Schieferstreifen getrennte Kirchberger Granit deutlich als Einsenkung hervor — die übrigens auch ein wesentlich verschiedenes Landschaftsbild bietet. Dem gegenüber zeigt der Blick nach S. einen deutlichen Gegensatz, weil hier den Horizont die eigentümlich wenig gegliederte, waldige Höhenlinie des Erzgebirgskammes begrenzt. Man erkennt hier eben recht augenfällig den Plateaucharakter des Erzgebirges, da aus diesem waldigen Höhenrücken von beträchtlicher Ausdehnung selbst die bedeutenderen Kuppen, wie der große Rammelsberg, der Muersberg u. a. nur wenig sich herausheben.

Die Flora auf und bei dem Ruhberge ist die gewöhnliche der Erzgebirgshöhen. Sie ist vielleicht sogar etwas ärmer, als die anderer Gegenden — z. B. um den Muersberg —, weil hier ein größerer, belebender und verbreitender Wasserlauf fehlt. Doch wird der Liebhaber aus dem Niederlande immerhin an den Kindern der Flora aus dem Gebirge seine Freude haben. Auf den Torfmoosen bieten sich ihm die bekannten Moorpflanzen, wie *Drosera*, verschiedene *Vaccinium*-Arten, Niedgräser. Er findet am Fuße des Berges das seltenere *Lycopodium complanatum* und die hellen Strahlensterne des Rippenfarn (*Blechnum boreale* Sw.), sowie den bekannten Adlerfarn. Eine die Bergwiesen rings in charakteristischer Masse bedeckende Umbellifere ist die von Reichenbach als Gebirgsreichtum so gerühmte aromatische Bärwurz (*Meum athamanticum* Jacq.). Diese und andere würzige Bergkräuter erfreuen den Pflanzenfreund.

So ist der Berg beschaffen und gelegen, der von jetzt ab durch einen neu erbauten Aussichtsturm noch an Bedeutung als Ausguck in die Gebirgsgegend und das Vorland gewinnen soll. Noch einige Worte in historischer und touristischer Hinsicht: Der Ruhberg mußte durch seine Gestalt und Lage frühzeitig die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und so finden wir ihn auch schon in älteren Beschreibungen des Gebirges genannt,^{*)} ja sogar wegen seiner schönen Aussicht gerühmt. Allein die ganz und gar unentwickelte Touristik früherer Zeit und die immerhin ziemlich abgelegene Situation des Berges haben nur eine beiläufige Erwähnung desselben bei Besprechung der Orte in der Nähe veranlaßt. Abgesehen von Schönheide und Bernesgrün und Rothenkirchen, zwischen welchen der Berg scheidend mitten inne liegt, und von denen der eine in industrieller Beziehung, der andere durch sein berühmtes Weißbier in weiter Ferne bekannt ist, seien noch einige andere Orte der hiesigen Umgebung genannt. Ueber Schönheide oben, an der alten Straße nach Auerbach, sieht man die einzeln verstreuten Häuser des durch seinen originellen Namen in wohl unverdienten Ruf gekommenen Walddorfes Schnarrtanne liegen, und unterhalb der den Schnarrtanner Berg im Bogen umgehenden schönen neuen Auerbacher Straße verbergen sich in waldigem Grunde am westlichen Fuße des Ruh-

^{*)} Schumanns Lexikon von Sachsen. Bd. X. Zwickau 1823. S. 438.

berges die „Hahnenhäuser“. Hier spielte sich im 30jährigen Kriege, vielleicht in dem für das Gebirge so verhängnisvollen Schwedenjahre 1639, eine interessante Episode ab. Streifende Schweden, die in den verlassenen Häusern von Schnarrtanne Quartier genommen hatten, wurden in der Nacht durch das Krähen eines Hahnes auf das versteckte Haus im Waldgrunde aufmerksam gemacht. Es soll dies damals ein einem Bernesgrüner Einwohner zugehöriger Meierhof gewesen sein, wohin man Menschen und Güter geflüchtet hatte. Der durch den Hahnen schrei verratene Schlupfwinkel wurde von den schwedischen Räubern ausgeplündert, diese selbst aber auf dem Weiterzuge im Grunde nach Bernesgrün (bezw. den Hammerhäusern) zu von den alarmierten Bernesgrünern überfallen und sämtlich niedergemacht. Auf dem Dache des ältesten der jetzt vermehrten Häuser erinnert ein blecherner Hahn an dieses Vorkommnis. Ueber Schnarrtanne oben blinken die Häuser von Bogelsgrün und Reiboldsgrün. Letzteres, früher Eberhardinenbrunnen genannt, im Besiz einer Eisensäuerling-Quelle, ist seit 1725 bekannt und mehrmals Bad gewesen. Heute ist dieses Bad ziemlich weit bekannt und viel besucht als klimatischer Kurort für Lungenfranke. Am Südfuße des Kuhberges erinnert ein „Goldbrunnen“ vielleicht an die jagenhaften Schätzeucher früherer Jahrhunderte die „Walen“, und in den Hahnenhäusern entgegengesetzter Richtung vom Kuhberg finden wir den Ort Stüzengrün, an den sich die für das Obergebirge wichtige Notiz knüpft, daß hier in den Jahren 1812 und 13 die ersten Versuche mit dem Anbau von Kartoffeln im höheren Erzgebirge gemacht worden sein sollen.

Das ist im wesentlichen das Bemerkenswerteste, was sich in geographischer Hinsicht über den Kuhberg sagen läßt. Das Waldrevier des Berges ist ein herrlicher Punkt, der in touristischer Hinsicht noch viel ausgenutzt werden kann. Leider ist die sonstige Umgegend von Schönheide so waldarm. Es ließe sich hier gewiß manches thun, wollte man auf den kahlen Höhen und Halden ringsum, die z. T. ganz ohne Vegetation liegen, z. T. wohl bestellt werden, aber die darauf verwendeten Mühen und Kosten doch gewiß nicht lohnen können, nach und nach Baumwuchs heranzuziehen suchen; man würde dadurch dieser Gegend, die an sich schon verdient, besucht zu werden, noch mehr Reiz verleihen. Möge der neue Turm Veranlassung dazu geben, daß zahlreiche Besucher sich an dieser frischen Gebirgsgegend erfreuen!

Der Prinz-Georg-Turm auf dem Kuhberge.

Das Ziel langen Strebens ist erreicht. Der in der Höhe von 800 m über der Ostsee sich erhebende Kuhberg bei Schönheide mit seiner vielgerühmten herrlichen Aussicht auf die reichgesegneten Fluren des grünen Vogtlandes, auf die düstere Pracht der unermesslichen Wälder und die gewerbsfleißigen freundlichen Ortschaften des Erzgebirges hat einen steinernen Aussichtsturm erhalten. Und wie dieser Turm mit seiner gen Himmel gerichteten Spitze auffordert zum Danke gegen den allmächtigen Schöpfer

der Naturschönheiten, die sich hier dem Auge bieten, so ist er zugleich ein ehrendes Zeugnis der wackeren Männer, deren scharfer Geist und geschickte Hand das Werk gefördert.

Erst seit wenigen Jahren ist das Erzgebirge als vollberechtigtes Glied in die Reihe der Gegenden eingetreten, die im Sommer das ersehnte Reiseziel erholungsbedürftiger Menschen bilden. Die frühere Abneigung gegen unser Gebirge war begründet theils in den absprechenden Urteilen, die von unkundigen oder unzuverlässigen Verfassern in längst vergangenen Tagen gebildet sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzten, theils in den den Wünschen der Touristen und Sommerfrischler keine Rechnung tragenden Verhältnissen des Gebirges. Man sprach und spricht vereinzelt heute noch von unserm Erzgebirge als einer öden, armseligen, landschaftlicher Reize ermangelnden Gegend mit rauhen unwirtlichen Wäldern und einer zwar gottesfürchtigen, königstreuen und biederen, aber von den Fortschritten der Kultur wenig berührten Bevölkerung; und auch der Erzgebirger hielt es in seiner Einfachheit nicht für nötig, schöne Berge durch bequeme Wege zu erschließen, durch Besorgung von Wegweisern und Ruhebänken den Besuch zu erleichtern, durch freundliche Wohnungen und gute Verpflegung die Reisenden zum Verweilen zu bewegen.

In beiden Richtungen ist Fortschritt geschaffen worden — die Wertschätzung unserer heimischen Gebirgslandschaften ist gewachsen, die Zahl derer, welche nicht in die Ferne schweifen, sondern das naheliegende Gute aufsuchen, wird von Jahr zu Jahr größer. Es ist eins der Hauptverdienste, welche sich der i. J. 1878 auf Anregung des Herrn Seminaroberlehrer Dr. Köhler, Ritter u. in Schneeberg gegründete Erzgebirgsverein erworben hat, daß er den Besuch des Gebirges und die Urteile über das Gebirge gebessert hat. Dieser Verein, dessen Zweige sich über das ganze Gebirge und die großen Städte des Königreichs Sachsen verbreiten, hat unter der umsichtigen Leitung seines Gründers unablässig und mit großem Erfolge an der Erreichung seines Zieles gearbeitet; ihm ist auch die Erschließung des Ruhberges zu danken. Denn in treuem Festhalten an den vom Hauptverein gesteckten Zielen betrachtete es der in Schönheide bestehende Zweigverein als seine erste und hauptsächlichste Aufgabe, die durch die Bäume verwachsene Aussicht vom Berge den Besuchern offen zu legen.

Mit Rücksicht auf die vorhandenen geringen Mittel geschah dies durch die Errichtung eines hölzernen Gerüsts, welches i. J. 1880 vom Zweigverein Schönheide unter dankenswerter Beihilfe des Hauptvereins erbaut und mit hoher Genehmigung nach dem Namen des Protektors der Erzgebirgsvereine „Prinz-Georg-Turm“ genannt wurde. Tausenden von Besuchern hat dieses Aussichtsgerüst mit seiner abwechslungsreichen Rund-
sicht Freude bereitet.

Aber von vorn herein war sich der Erzgebirgszweigverein Schönheide darüber klar, daß das Holzgerüst im Laufe der Jahre durch einen massiven Bau ersetzt werden müsse. Schon i. J. 1892 wurde die fernere Benutzung des hölzernen Turmes, der infolge des Einflusses der Witter-

Die Lieferung der eisernen Kellerfenster an Schlossermeister Unger-Schönheide,
 die Klempnerarbeiten an Klempnermeister Albert Unger-Schönheide,
 die Malerarbeiten an Maler Schmidt-Schönheide,
 die Glaserarbeiten an Tischlermeister Emil Poller-Schönheiderhammer.
 Beim Bau verwendete man zum Erdgeschoß Granit von Schönheide und
 zum Ziegelrohbau Allersdorfer Verblendziegel und ausgesuchte Zwickauer
 Ziegel.

Der Turm hat eine Höhe von 16 m, gerechnet vom Fußboden
 des Parterrezimmers bis zur oberen Plattform, und ist 2,5 m in den
 Felsen eingebaut. Die untere Bodenfläche enthält 17 qm Raum, die
 unteren (Granit-) Wände sind 1,04 m dick, die oberste Plattform hat 12,7
 qm Bodenfläche, die obersten Wände (aus Ziegelsteinen erbaut) sind 38
 cm dick. Der Turm besteht aus 4 Stockwerken, welche nach allen Seiten
 mit Fenstern versehen sind und Ruheplätze für Ermüdete bieten. Die sehr
 bequemen Treppen (eisernes Gerüst mit hölzernen Stufen) sind in den
 unteren drei Stockwerken geradlinig; die oberste (Wendel-) Treppe führt
 in eine Glashaube, durch deren Fenster man bei ungünstiger Witterung
 die Aussicht genießen kann. Die oberste Plattform ist durch eine 1 m
 hohe Steinbrüstung abgeschlossen und trägt in einer Ecke eine Beobachtungs-
 säule der königl. sächs. Triangulirung.

Auch der neue steinerne Turm wird mit hoher Genehmigung den
 Namen

„Prinz-Georg-Turm“

führen und dadurch bezeugen, daß in unsern Bergen ein Geschlecht lebt,
 welches jetzt und allezeit hoch in Ehren hält den Wahlspruch

Treu dem Hause Wettin.

E. Tittel.

Die Schmalpurbahn Saupersdorf-Wilzschhaus und der Kuhberg in seiner geodätischen Bedeutung.

Von Eisenbahn-Bauinspector Scheibe in Schönheide.

Im Dezember 1893 ist durch die Einweihung der Linie Saupers-
 dorf-Wilzschhaus die hiesige Gegend erst dem großen Verkehrsleben er-
 schlossen worden. Sie war durch einzelne Handels- und Industriezweige
 zwar schon weit- zum Teil sogar weltbekannt und auch vermöge ihrer
 landschaftlichen Reize vielen Touristen der weitem Umgebung nicht unbe-
 kannt, erhält aber eigentlich nunmehr erst eine größere wirtschaftliche
 Bedeutung, wie auch größere Beziehungen zum Fremdenverkehre.

Im betriebsamen Rödelbachthale, wo sich kilometerweit Haus an
 Haus und Werkstatt an Werkstatt reiht, beginnt die neue Bahn in Saupers-
 dorf (385,68 m ü. D.), wo bisher die 1882 als erste Schmalpurbahn
 Sachsens eröffnete alte Linie Wilkau-Kirchberg-Saupersdorf endete.

Auf große Strecken hart am Rödelbach liegend, der umfangreiche
 Uferschutzbauten erforderte, und mehrere größere Etablissemments mittels

Zweiggleisen anschließend, bewahrt sie hier unten noch den Charakter der meisten der sächsischen Schmalspurbahnen: Unmittelbar vor Wohnhäusern, hart bei Gehöften vorbei und Wege und Straßen in großer Zahl in Schienenhöhe kreuzend. Der Haltepunkt *Hartmannsdorf* bei *Saupersdorf* (409,95 m ü. Ostsee), die Haltestelle *Oberhartmannsdorf* (447,44 m ü. D.) und Haltestelle *Bärenwalde* (475,60 m ü. D.), welche alle mit kleineren, sauberen u. zweckentsprechenden Gebäuden, wie sie auf der ganzen Linie angetroffen werden, besetzt sind, sind hier im untern Teile berufen, der fleißigen Bevölkerung die Vorteile der Bahnverbindung zu übermitteln.

Von *Saupersdorf* bereits fortgesetzt mit 1:40 steigend, verläßt die neue Bahn in *Bärenwalde* das *Ködelbachthal*, in weitem Bogen nach Westen zunächst die Haltestelle *Obercrinitz* (511,82 m ü. D.) aufsuchend, um mit einem Umwege von ziemlich 2 km die Thalstufe von *Rothenkirchen* (618,26 m ü. D.) zu gewinnen.

Während die 4 erstgenannten Verkehrsstellen und *Obercrinitz* auf der kurzen Strecke von 6,8 km zusammengedrängt sind, liegen auf dem Teile von *Obercrinitz* bis *Wilzschhaus* (17,5 km) deren nur sechs, ein Beweis, daß das Terrain schwieriger wird und die Gegend nicht mehr so dicht bevölkert ist.

Dem freundlichen *Rothenkirchen* mit seiner Spitzen-Stickereiwaren- und Bürstenhölzerindustrie wie dem in westlicher Richtung unmittelbar benachbarten *Wernesgrün*, mit seinen, den bekannten guten Stoff liefernden Brauereien, kommt die neue Bahn gleichmäßig gut zu statten, da die Haltestelle (618,26 m ü. D.) auf der eine Wasserscheide bildenden Einsattelung zwischen *Kuhberg* und *Mausberg* in der Nähe der *Auerbach-Schneeberger Staatsstraße* angelegt wurde, um beiden Orten die beste Abfuhr ihrer Güter zu ermöglichen. Von hier ab nähert sich der Charakter der neuen Bahn demjenigen einer Gebirgslinie. In das sogenannte *Eibenstöcker Granitmassiv* eintretend, durchquert sie die Ausläufer und Thalfalten des *Kuhbergstockes* auf hohen Dämmen, in kräftigen Fels-einschnitten oder auf stolzen Brücken, indem sie zunächst das regiamer *Oberstüßengrün* (629,4 m ü. D.) berührt, das alljährlich mehrere Hundert Hausierer mit Bürstenwaren und andern Artikeln in die Welt sendet und in welchem ein blühender Preiselbeerhandel mit Schweden u. Norwegen einer- u. den großen Städten andererseits schon seit langem besteht. In diesem Dorfe liegen zwei der interessantesten Kunstbauten der Linie.

Dem System der Gerüstpfeilerviaducte angehörend (hier werden, abweichend von andern Brückenarten, die obersten Constructionsteile der dem Grundrisse nach trapezförmig gestalteten Pfeiler, direct zur Aufnahme des Gleises benutzt) vermitteln sie — die erstere in 4 Oeffnungen, bei 118 m Gesamlänge, die letztere in 3 Oeffnungen bei 86 m Gesamlänge — die Verbindung der scharf abfallenden Hänge zweier kurz aufeinander folgenden Thäler, dabei in Curven von 100 bezw. 125 m Radius liegend und die Bahnsteigung von 1:40 innehaltend.

Die eisernen, aus bestem *Thomas-* bezw. *Martin-Flußeisen* herge-

e
r
r
n
ü.
ze
ig
enhe
de
ls
n=
en
its
ng
ter
die
m=
Be=
hn=
für
gs=
das
hentel=
we=
aft
sen,
und
ge=
isch
ische
ttet.
legt,
einöfen
rade
1/10
lgt;

stellten und auf schmucken Steinpostamenten ruhenden Pfeiler, somit den eigentlichen Tragwerken, erwecken in ihrer eigenartigen, klaren und einfachen Construction trotz der Zierlichkeit des ganzen in seiner Höhe (bis 21 m) imposanten Aufbaues selbst im Laien das unbedingte Gefühl des Zutrauens. — Die an sich bereits entzückende Landschaft aber hat durch die Bahn und speciell durch diese beiden Bauwerke sicher einen neuen Reiz erhalten.

Nachdem hinter Oberstützengrün vermittelt eines langen und tiefen Felseinschnittes der östlich am weitesten hervorragende Ausläufer des Kuhberges auf der Höhe (656,4 m ü. D.) durchschnitten ist, wird vermöge der höchst interessanten Entwicklung, die die Bahn nun längs des Fußes des eigentlichen Kuhberges nehmen mußte, dem Fahrgaste ein Blick auf die herrliche Gebirgswelt eröffnet, wie er an Großartigkeit in Sachsen wohl selten von einer Bahn aus vorkommen dürfte.

Das weiter angeschlossene Dörfchen *Neuheid* (650,4 m ü. D.) wird vermutlich in Folge seiner nur eine halbe Zeitstunde betragenden Entfernung vom Gipfel des Kuhberges, der künftige Ausgangspunkt des Touristenverkehrs in dieser Richtung werden.

Ganz besonders schön hat man durch Vermittelung einer großen Curve bei der Weiterfahrt kurz vor Schönheide einen Ueberblick über die gesamte Kuhberggruppe mit dem lieblichen Dörfchen am Fuße.

Auf der Höhe von 678,00 m ü. D. wird der Hauptbahnhof und auf 686,4 m die obere Haltestelle des Marktfleckens *Schönheide* erreicht, dessen eigenartige zertragene Bauart bei hoher industrieller Leistungsfähigkeit die Anlage zweier Verkehrsstellen notwendig machte. Vor allen Dingen die Bürstenfabrikation (Hoslieferant Flemming beschäftigt allein 6–800 Arbeiter und die Fabriken von F. L. Lenk, L. Baumann u. s. w. sind in kräftigem Emporblühen begriffen) dann aber eine voll auf der Höhe der Zeit stehende Wolldruckerei und Weberei (Dschatz & Co.) so wie Bunt- und Metallstickerei, Weißwaren-, Schürzen- und andere einschlagende Manufacturen, in geringerem Grade aber die Landwirthschaft gewährenden 6½ Tausend Einwohnern des freundlichen Ortes, dessen höchstgelegenes Haus 150 m über dem niedrigst gelegenen thront, den Unterhalt, alle hoffen aber, daß sich durch die wohlthätigen Consequenzen der Bahnverbindung auch ihre wirtschaftliche Lage noch bessern werde. Nachdem die beiden auch landschaftlich bevorzugten Verkehrsstellen Schönheides passiert sind, kreuzt die Bahn, ihren Gebirgscharakter bis zum Ende während, innerhalb des Schönheider Staatsforstreviers das Tannenbachthal auf beträchtlich hohem Damme, um dann, eine felsige Einsattelung mit einem 500 m langen und bis 10 m tiefen Durchstiche schneidend und am linken Hange des Silberbachthales auf 4 km Länge ein herrliches Waldgebirgsbild bietend, nach 2maliger Ueberschreitung der Mulde auf hohen Brücken in Witzschhaus die Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn zu erreichen. — Die hauptsächlichste der drei, diesen Uebergang vermittelnden Eisenconstructions ist der 162 m lange und 17 m hohe Muldenthalviaduct, als sogenannter continuierlicher Träger auf Pendelpfeilern, welcher mit Ausschluß einer

30 m Spannweite habenden, für sich bestehenden Gitteröffnung, ohne Gerüst, mit Hülfe hoher Hebezeuge montiert wurde.

Das waldumschlossene Wilzschhaus (594,9 m ü. D.), früher nur von wenigen gekannt, dürfte, vermöge der jetzt noch im Stadium der Vorarbeiten befindlichen Fortsetzung der im Vorstehenden besprochenen Schmalspurbahn nach dem noch 7,5 km entfernten Carlsfeld (821 m ü. D.) künftig zu einem besuchten Vermittlungspunkte für erholungsbedürftige Touristen werden, da es in Nord- und Mitteldeutschland wohl wenig Bahnen von solch eigenartigem Gepräge bei so viel landschaftlichen Reizen geben wird.

Wenden wir uns jetzt zum

Kuhberg in seiner geodätischen Bedeutung

so seien zunächst einige einleitende Bemerkungen gestattet.

Gestützt auf die m i t t e l e u r o p ä i s c h e G r a d m e s s u n g, welche den Zweck hat, genau wissenschaftlich die Größe und Gestalt der Erde sowie diejenigen wellenförmigen Abweichungen von der im allgemeinen als Umdrehungsellypsoid angenommenen Erdsform festzustellen, welche an einzelnen Orten bestehen, haben die verschiedenen Länder u. so auch Sachsen Landesvermessungen ins Auge gefaßt und zum Teil bereits zur Ausführung gebracht, welche die Grundlagen liefern zur Herstellung genauer Landkarten und zuverlässiger Grundsteuerkataster. — Weiter werden durch die Landesvermessungen die Grundlagen gegeben für die Vermessung der Staatsforsten, der Staatsgüter, der Fluß- und Stromgebiete, der Städte und kleineren Orte, für Zusammenlegungen und Gemeinheitsteilungen, für Vorarbeiten von Straßen-, Canal- und Eisenbahnanlagen, für die Grenzfeststellungen zwischen den einzelnen Ländern für die zu Bergbauzwecken nötigen Vermessungen, für Be- u. Entwässerungsanlagen u. s. w. kurz für alle für das Staats- und Verkehrsleben, das Leben der Gemeinden und des Einzelnen wichtigen und unentbehrlichen Einrichtungen.

Zur Lösung der erwähnten wissenschaftlichen Aufgabe der mitteleuropäischen Gradmessung war gerade der Sphäroidstreifen, welcher Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland, die Schweiz und Italien umfaßt und sich zwischen den durch Palermo und Tornea gelegten Parallelkreisen, das sind 28 Breitengrade und zwischen den Meridianen von Bonn und Trunz bei Königsberg, das sind 12 Längengrade, erstreckt, besonders geeignet, weil sich auf ihm einige dreißig Sternwarten und astronomisch bestimmte Punkte befinden und er einen Anschluß an die große russische Gradmessung im Osten und die französisch-englische im Westen gestattet. Ueber die genannten Länder sind zusammenhängende Dreiecksketten gelegt, welche durch Messung einzelner Dreiecksseiten und sämtlicher Winkel ein festes Netz ergeben.

Innerhalb Sachsens liegt der betreffende Bestandtheil dieses großen Netzes zwischen Leipzig und Zauernick bei Görlitz = $2\frac{1}{2}$ Längengrade und zwischen Leipzig und dem Epellenberge bei Franzensbad = $1\frac{1}{10}$ Breitengrad. Er umfaßt die sogenannten 33 Punkte I. Ordnung wie folgt:

- 1) Döbling bei Ramenz, 2) Postitzhöhe = Großradisch b. Weissenberg, 3) Jauernick b. Görlitz, 4) Jeschken b. Reichenberg i. Böhme., 5) Lausche b. Georgenthal i. Böhme., 6) Baltenberg b. Niederneukirch, 7) Borsberg b. Pilsnitz, 8) Schneeberg b. Tetschen, 9) Kahleberg b. Altenberg, 10) Kaulenberg b. Pilsnitz, 11) Strauch b. Großenhain, 12) Baeyerhöhe b. Pilsnitz, 13) Udohöhe b. Dederan, 14) Bernstein b. Katharinaberg i. Böhme., 15) Fichtelberg b. Oberwiesenthal, 16) Pfaffenberg b. Hohenstein-Ernstthal, 17) Rochlitzer Berg, 18) Collm b. Döschau, 19) Hohburg b. Wurzen, 20) Leipzig-Pleissenburg, 21) Röden b. Zeitz, 22) Reust b. Ronneburg, 23) Kuhberg b. Neyschkau, 24) Aschberg b. Grassitz i. B., 25) Capellenberg b. Franzensbad, 26) Stelzen, Reuß i. L., 27) Döbra b. Naila i. Bayern, 28) Ochsenkopf b. Berneck i. Bayern, 29) Buchberg b. Königsbrück, 30) Großdöbriß b. Meissen, 31) Baselitz b. Großenhain, 32) Querfa b. Großenhain, 33) Großenhain, 34) Raschütz b. Großenhain, 35) Weida b. Riesa und 36) Freiberg (Galgenberg b. Freibergsdorf).

In das durch diese Punkte gebildete Haupt-Dreiecksnetz, in welchem die durch die Punkte Nr. 31, 32 und 33, gelegte Basis wirklich gemessen worden war, während die übrigen Seiten durch Rechnung gefunden wurden, mußte nun für die Zwecke der **Landesvermessung** ein zweites Netz mit kleineren Dreiecksseiten gelegt werden, das Netz II. Ordnung, welches folgende 122 Punkte umfaßt:

- 37) Haideberg b. Ostritz, 38) Glückelsberg b. Pragau i. Böhme., 39) Straßberg b. Harthau-Zittau, 40) Schanzberg b. Seifersdorf-Zittau, 41) Hutberg b. Schönau-Bernstadt, 42) Rothstein b. Löbau, 43) Spitzberg b. Herrnhut, 44) Kottmar b. Löbau, 45) Taubenberg b. Neusalza, 46) Czorneboh b. Bauzen, 47) Strohberg b. Weissenberg, 48) Großdöbra b. Bauzen, 49) Salzenforst b. Bauzen, 50) Wetro b. Königswartha, 51) Butterberg b. Bischofswerda, 52) Grossenbera b. Stolpen, 53) Ruhebänke b. Neustadt, 54) Raumberg b. Sebnitz, 55) Zschirnstein b. Schandau, 56) Lilienstein b. Schandau, 57) Cottaer Spitzberg b. Pirna, 58) Sattelberg b. Schönwalde i. Böhme., 59) Dittershöhe b. Lauenstein, 60) „K“-Kuppe b. Schmiedeberg-Lippoldiswalde, 61) Wilisch b. Wendischcarsdorf-Dippoldiswalde, 62) Gohlig-Goldne Höhe b. Dresden, 63) Schloßthurm Dresden, 64) Stadthübel Wahnsdorf b. Dresden, 65) Felixthurm b. Radeberg, 66) Hutberg = Lessingthurm b. Ramenz, 67) Olgahöhe = Fuchsberg b. Königsbrück, 68) Gaigenberge b. Großenhain, 69) Schweinfurth b. Großenhain, 70) Jacobsthal-Sanddüne b. Strehla a. d. Elbe, 71) Glaubitz b. Riesa, 72) Eckartsberg b. Meissen, 73) Korbizhöhe b. Meissen, 74) Katzenberg-Heinitz b. Meissen, 75) Neukirchen b. Wilsdruff, 76) Steinhübel b. Wilsdruff, 77) Dpitzhöhe b. Tharandt, 78) Klingenberg b. Freiberg, 79) Sandbera b. Frauenstein, 80) Drachenhkopf b. Frauenstein, 81) Wieselstein b. Einsiedel i. Böhme., 82) Schwarzenberg b. Sayda, 83) Großenstein b. Katharinaberg i. Böhme., 84) Lauschhübel b. Kallich i. Böhme., 85) Hirtstein b. Steinbach-Annaberg, 86) Lauterbacher Knochen b. Marienberg, 87) Adlerstein b. Lengsfeld i. E., 88) Sandahöhe b. Sayda, 89) Langenauer Tännicht b.

zwischen Schönheide und Eibenstock u. s. w. u. s. w. In dieses Netz III. Ordnung wird nun, um die eingangs erwähnten Zwecke und insbesondere den der Steuervermessung zu erreichen und hierauf beziehen sich die jetzt in hiesiger Gegend allenthalben sichtbaren Marken – ein Netz vierter Ordnung gelegt, welches innerhalb Sachsens etwa 30000 Punkte zählen wird und an welches für die Detailmessung direct angeknüpft werden wird.

U n s e r R u h b e r g wurde vermittelt seines alten Triangulirungspfeilers bereits im vorigen Jahre benutzt, um (von links nach rechts gerechnet) die Richtungen nach folgenden Punkten festzulegen und daraus dann durch Rechnung ihre Entfernung von ihm zu bestimmen.

Carlsturm b. Reiboldgrün 3. Ordn. 5159 Meter, Wendelstein b. Falkenstein 2. Ordn. 12556 Meter, Wilhelmshöhe b. Treuen 2. Ordn. 13173 Meter, Marienhöhe b. Lengenfeld 2. Ordn. 12570 Meter, Hirschenstein b. Hartmannsdorf 2. Ordn. 9618 Meter, Bühlberg b. Eibenstock 3. Ordn. 7340 Meter, Auersberg b. Eibenstock 2. Ordn. 12671 Meter, Baumannsberg Schönheide 3. Ordn. 3250 Meter, Aschberg 1. Ordn. 14541 Meter, Kiel b. Wieselburg 2. Ordn. 12850 Meter, Muldenbrand b. Schöneck 2. Ordn. 15789 Meter.

In gleicher Weise wurden nun die Entfernungen von allen anderen Punkten bestimmt, so z. B. vom A u e r s b e r g :

Nach Lichtenau 11840 Meter, nach dem Bühlberg 6165 Meter, nach dem Hirschenstein b. Hartmannsdorf 16205 Meter, nach dem Schakenstein b. Elterlein 20695 Meter, nach dem Hirschenprung b. Breitenbrunn-Johanngeorgenstadt 10480 Meter, nach dem Fichtelberg 22050 Meter, nach dem Kiel b. Wieselburg 13800 Meter, nach dem Carlsturm Reiboldgrün 14420 Meter, Baumannsberg bei Schönheide 9513 Meter,

oder vom F i c h t e l b e r g a u s :

nach dem Kapellenberg b. Franzensbad 1. Ordn. 53720 Meter, nach dem Aschberg b. Brunnöbra 1. Ordn. 31961 Meter, nach dem Ruhberge b. Netzschau 1. Ordn. 55281 Meter, nach dem Köden b. Zeiß 1. Ordn. 86806 Meter, nach dem Pfaffenberge b. Hohenstein-Ernstthal 1. Ordn. 45626 Meter, nach dem Collm b. Oschatz 1. Ordn. 97367 Meter, nach dem Adohöhe b. Dederan 1. Ordn. 52493 Meter, nach dem Kahleberg b. Altenberg 1. Ordn. 65833 Meter, nach dem Bernstein b. Katharinaberg i. Böhm. 1. Ordn. 39496 Meter.

Mit derselben Genauigkeit und Sorgfalt, mit welcher die Ausarbeitung der H o r i z o n t a l a u f n a h m e durch die Dreiecksneze erfolgt, werden auch die H ö h e n a u f n a h m e n ausgeführt, und es ist zu diesem Zwecke vom Oberberggrat Dr. Weißbach in Freiberg begonnen und vom Geheim. Regierungsrat Prof. Nagel in Dresden fortgeführt und vollendet ein P r ä c i s i o n s n i v e l l e m e n t über das Königreich Sachsen gelegt und mit dem Elnivellement in Verbindung gebracht worden. Es wurden, meist auf Straßen und Eisenbahnen, 87 Linien mit ca. 3000 Kilometer Gesamtlänge nivelliert und hierdurch die meisten Punkte des Netzes II. Ordnung in Bezug auf ihre Höhe über dem Spiegel der Ostsee, so-

Brand, 90) Waldkirchen b. Augustusburg, 91) Dittersdorfer Höhe b. Zschopau, 92) Beutenberg a. Zeisigwalde b. Chemnitz, 93) Taurastein b. Burgstädt, 94) Sachsenburg b. Frankenberg, 95) Wäschberg b. Bräunsdorf-Freiberg, 96) Obergruna b. Roffen, 97) Marbachhöhe b. Roßwein, 98) Reichenbachhöhe b. Waldheim, 99) Steinberg b. Erlau-Mittweida, 100) Kreuz-Gersdorf b. Leisnig, 101) Wetterhöhe b. Roßwein, 102) Schleinitzhöhe b. Lommatsch, 103) Richardthöhe b. Mügeln (Stadt), 104) Hohenwuffen b. Dschätz, 105) Dürrenberg b. Liebshätz-Dschätz, 106) Vogelberg-Olganitz b. Strehla a. d. Elbe, 107) Deditzhöhe b. Grimma, 108) Ballendorf b. Grimma, 109) Frauenberg b. Grimma, 110) Schwarzeberg b. Taucha, 111) Seehausen-Göschelwitz b. Leipzig, 112) Wackberg b. Markranstädt, 113) Grenzhübel b. Markranstädt, 114) Bachau b. Leipzig, 115) Pulgar b. Pegau, 116) Trages b. Borna, 117) Hohendorf b. Pegau, 118) Blumroda b. Borna, 119) Safferberg Sahlis b. Frohburg, 120) Ziegelheim b. Waldenburg, 121) Pfaffroda b. Meerane, 122) Fuchsberg b. Trimmitschau, 123) Oberalbertsdorf b. Werdau, 124) Sorge b. Berga, Reuß ä. L., 125) Hospitalberg b. Hartha-Trimmitschau, 126) Reinsdorf b. Zwickau, 127) Katzenstein b. Oberaffalter-Lößnitz, 128) Steinkammfelsen - Auerbach b. Stollberg, 129) Greifenstein b. Ehrenfriedersdorf, 130) Böhlberg b. Annaberg, 131) Bärenstein b. Oberwiesenthal, 132) Scheibenberg, 133) Schakenstein b. Elsterlein, 134) Hirschenprung b. Breitenbrunn-Johanngeorgenstadt, 135) Auersberg b. Eibenstock, 136) Hirschenstein b. Hartmannsdorf-Kirchberg, 137) Ebersbrunn bei Zwickau, 138) Carlshöhe b. Cunsdorf-Reichenbach i. B., 139) Marienhöhe b. Waldkirchen-Lengsfeld i. B., 140) **Kuhberg b. Schönheide**, 141) Kiel b. Brunndöbra-Klingenthal, 142) Wendelstein b. Falkenstein, 143) Wilhelmshöhe b. Treuen, 144) Lottengrün, 145) Muldenbrand b. Schöneck, 146) Friedrichstein b. Schöneck, 147) Hohenbrand b. Markneukirchen, 148) Wirthsberg - Landwiest b. Markneukirchen, 149) Hainberg b. Aich in Böhmen, 150) Kasselspitze b. Bärenloh-Bad Elster, 151) Bergen-Leithenholz b. Adorf, 152) Pläzerberg, 153) Kemmlerberg b. Plauen i. B., 154) Das Roth - b. Syrau Lasendorf b. Pausa, 155) Sandberg b. Pausa, 156) Langenbach b. Mühltröpf-Pausa, 157) Mißlareuth b. Plauen i. B., 158) Kandelstein b. Plauen i. B.

Dieses Netz, wie das I. Ordnung ist z. B. völlig fertig gestellt und das Königl. Centralbureau für Steuerermessung und Landestriangulierung, welchem nunmehr die Lösung der ganzen schwierigen Aufgabe zugefallen ist, nach dem die Arbeiten der Gradmessung hinsichtlich des sächsischen Theiles durch die 3 hierzu ernannten Commissare: Professoren Weißbach in Freiberg, Bruhus in Leipzig und Nagel in Dresden erledigt worden waren, bearbeitet eben das aus ca. 700 Punkten bestehende in die Maschen des Netzes II. Ordnung fallende Netz III. Ordnung, von welchem bis jetzt etwa 150 Punkte fast gelegt sind. Zu der Kategorie der letzteren gehören z. B. Carlsturm b. Reiboldsgrün, Bühl b. Eibenstock, Baumannsberg b. Schönheide, Adlersfelsen b. Eibenstock, Krinitzberg

wie außerdem ca. 800 an Gebäuden angebrachte Höhenmarken und 193 besonders gesetzte Elbstromhöhenmarken erhalten, deren eminente Bedeutung für das Verkehrs- und Bauwesen sowie für die Herstellung von Landkarten mit Höhencurven und das ganze practische Leben überhaupt klar auf der Hand liegt.

Nachstehend sind, theils um beim Besuch unseres Ruhbergs orientirt zu werden, theils zu entsprechendem Vergleiche mit anderen bekannten Punkten unseres Vaterlandes, einige Meereshöhen, wie sie durch das Präcisionsnivelement ermittelt wurden, angegeben.

Adorf, Amtsgericht 482.1, Adorf, Bahnhof (B) 444.6, Altenberg, Rathaus 750.9, Altgeising, Gasthaus 590.5, Altenburg, B. 180.3, Annaberg, B. 539.5, Annaberg, Rathaus 602.2, Aue, B. 349.0, Auerbach, B. 542.6, Auersberg, Turm 1022.1, Aschberg, 935.0, Bärenstein, die Stat. der Sächs. Triangulirung 899.1, Bärenstein, Stadt Schloß 500.3, Bärenstein b. Annaberg, Zollhaus 704.8, Bauzen, B. 206.2, Bauzen, Rathaus 220.9, Bischofswerda, B. 290.7, Borna, B. 142.7, Blauenihal, B. 472.2, Baeyerhöhe b. Wilsdruff, Stat. der M.-Europ. Gradmess. 322.4, Berggießhübel, Johanneorgenbad 294.5, Bräunsdorf, Stat. der Sächs. Triangulirung 401.9, Buchberg, Stat. der Sächs. Triangulirung 247.4, Carlsfeld, Kirche 821.6, Chemnitz, B. 308.0, Colditz, B. 154.2, Collm bei Dschaz, der Albertturm Fuß 316.2, Stat. d. Europ. Gradmess. 333.7, Crimmitschau, B. 240.4, Dippoldiswalde, Amtsgericht 357.6, Döbeln, B. 178.4, Dohne, Stadt-Kirche 170.9, Dresden, Böhm. B. 116.8, Dresden, Leipz. B. 115.5, Dresden, Helbig Elbmark 109.4, Dittershöhe b. Lauenstein, Stat. d. Sächs. Triangulirung 563.9, Dürrenberg, Stat. d. Sächs. Triangulirung 200.4, Eibenstock, Amtsgericht 628.99, Eibenstock, B. 515.26, Eich, B. 542.5, Elster, Bad 473.1, Elbe, Stein 162 bei Meissen 100.8, Elsterlein, Rathaus 610.9, Ernstthal, Kirche 360.6, Falkenstein, B. 552.2, Falkenstein, Kirche 569.6, Felixturm b. Radeberg 287.6, Fichtelberg, Stat. d. Gradmess. 1214.1, Fichtelberg, Gasthaus 1084.9, Frankenberg, B. 291.3, Franzensbad, B. 450.3, Frauenstein, Schloß 662.4, Freiberg, B. 414.7, Freiberg, Fürstenstellen i. Mulden-thale 325.5, Frohburg, Amtsgericht 173.1, Galgenberge b. Großenhain, Stat. der Sächs. Triangulirung bei 214.3, Geising, Aussichtsturm 824.0, Geising, Gasthaus 590.4, Geyer, Rathaus 594.6, Glashütte, Kirche 331.8, Glauchau, B. 247.0, Glauchau, Amtsgericht 265.2, Gößnitz, B. 209.2, Greifenstein, Restaurat. 701.8, Greifenstein, Stat. d. Sächs. Triangulirung 731.7, Großbothen, B. 148.9, Großschönau, B. 329.7, Gröllenburg, Schloß 375.2, Grünhain, Kirche 631.9, Grenzhübel, Stat. d. Sächs. Triang. 134.1, Großenberg, Stat. d. Sächs. Triang. 384.4, Großenhain, Basispunkt d. Sächs. Triang. 132.0, Hainichen, B. 319.9, Hartenstein, Schloß 388.5, Hartmannsdorf b. Kirchberg, Forsthaus 447.5, Herlasgrün, B. 431.6, Hermsdorf b. Radeberg, Schloß 172.3, Hof, B. 505.5, Hohenstein i. Erzgeb., Kirche 401.4, Hohnstein i. d. sächs. Schw., Schloß 308.7, Hutberg b. Ramenz, Lessingturm 295.2, Hutberg, der Schönauer Stat. d. Sächs. Triangul. 309.06, Hirschenstein b. Hartmannsdorf, Stat. d.

Sächs. Triang. 611.8, Hirtstein b. Annaberg, Stat. d. Sächs. Triang. 890.8, Jägersgrün, B. 631.5, Johanngeorgenstadt, Amtsgericht 748.6, Jocketa, B. 372.8, Jöhstadt, altes Gerichtsamt 789.8, Kiel b. Wilsenburg, Stat. d. Sächs. Triang. 941, Kuhberg b. Schönheide, Turmplattform 811.0, Kühleberg b. Altenberg, Stat. d. Europ. Gradmess. 901.4, Kamenz, Rathaus 200.2, Keulenberg b. Pulsnitz, Restaurat. 406.7, Keulenberg b. Pulsnitz, Stat. d. Europ. Gradmess. 417.6, Klingenberg, B. 437.6, Klingenberg, Stat. d. Sächs. Triang. 476.6, Kapellenberg b. Brambach, Stat. d. Europ. Gradmess. 765.2, Katzenberg b. Meissen, Stat. d. Sächs. Triang. 307.4, Kirchberg, Stadt, Rathaus 363.3, Klingenthal, Amtsgericht 576.5, Königshain b. Ostriß, Stat. d. Sächs. Triang. 352.6, Königstein, Bahnhof 127.0, Kottmar Oberlausitz, Stat. d. Sächs. Triang. 583.8, Kuhstall, sächs. Schweiz 311.1, Kühnhaide b. Marienberg 725.2, Keilberg i. Böhme., Keilberg b. Schneeberg, Lausche, die Stat. der Europ. Gradmessung, 797.4, Lauenstein, Schloß 514.0, Lausitz, Hermannsbad 187.9, Leipzig, Bayer. Bahnhof 122.8, Leipzig, Dresd. Bahnhof 111.7, Leipzig, Sternwarte 118.55, Leisnig, Bahnhof 157.8, Lengenfeld i. E., Amtsger. 482.65, Lengenfeld i. B., Haltest. Eich 496.2, Lichtenstein, Amtsgericht 360.97, Limbach, Amtsgericht 573.3, Liebstadt, Schloß Kuckuckstein 364.6, Löbau, Rths. 268.5, Lößnitz, Rths. 422.4, Lommatsch, Rths. 173.2, Lottengrün, B. 526.7, Lugau b. Stollberg, B. 408.3, Lunzenau, Kirche 181.7, Marienberg, Rths. 610.9, Marienthal, St. Kloster 211.7, Markneufkirchen, Amtsger. 504.7, Marienthal, B. 471.8, Meerane, B. 252.5, Meissen, Albrechtsburg 147.7, Elbwarder 162.100.8, Mittweida, Amtsgericht 265.3, Moritzburg, Schloß 178.4, Mügeln, Stadt, Schloß Ruhethal 148.4, Mülau, Stadt, Bürgerschule 304.6, Neßschau, Rths. 348.3, Nassau i. E., Forsths. 742.5, Neusalza, Stadt, B. 334.5, Neustadt, Rths. 333.4, Neustädtel, Rths. 468.1, Niederschlema, B. 333.7, Niedergrund i. Böhme., B. 133.8, Nossen, B. 222.8, Nossen, Schloß 258.8, Oberwiesenthal, Amtsger. 914.7, Oderwitzer Spitzberg, Stat. der Sächs. Triang. 510.6, Dederan, B. 409.3, Delsnitz i. B., B. 393.1, Delsnitz i. B., Rths. 409.6, Delsnitz i. E., Schulhs. 361.3, Olbernhau, Floßamt 463.7, Olgahöhe b. Grüngräbchen, Stat. d. Sächs. Triang. 149.2, Oichatz, B. 130.7, Oichatz, Amtsgericht 129.5, Oybin b. Zittau, Schulhs. 412.4, Pegau, B. 137.7, Penig, B. 221.2, Pillnitz, Schloß 114.2, Pirna, B. 120.6, Pöhlberg, Stat. d. Sächs. Triang. 832.6, Plauen, o. B. 411.1, Pulsnitz, Amtsger. 282.6, Rabenau, Schule 307.8, Rammelsberg 956.0, Rautenfranz, B. 615.9, Radeberg, B. 243.8, Radeburg, Rths. 149.2, Reichenbach i. B., Amtsgericht 374.2, Reichenhain, Forsths. 774.8, Riesa, B., 108.4, Rittergrün, Chausseeh. 643.5, Rochlitz, Rths. 166.8, Rochlitzer Berg, Stat. d. M.-Europ. Gradmess. 375.9, Rothenkirchen, B. 618.3, Rothstein, der bei Sohland i. d. Lausitz, Stat. der Sächs. Triang. 454.3, Sachsenberg, Unter-Gasth. z. Linde 621.6, Sayda, Amtsgericht 678.0, Schneeberg i. E., Rths. 466.7, Schneeberg, Hoher- i. Böhme. Turm, Stat. der Gradmess. 751.5, Schönheide, B. 678.0, Schönheide, Ober-B. 686.4, Schönheiderhammer, B.

544.8, Schwarzenberg, Schloß 475.4, Seiffen, Kirche 640.8, Siebenlehn, Rthls. 326.0, Stolpen, Coselturm 356.7, Straßberg b. Zittau, Stat. d. Sächs. Triang. 531.6, Strohmberg i. d. Lausitz, Stat. d. Sächs. Triang. 265.8, Scheibenberg, Stat. d. Sächs. Triang. 806.2, Scheibenberg, Amtsgericht 676.7, Schandau, Amtsgericht 124.0, Schlettau, Rthls. 563.8, Schlössel b. Jöhstadt 675.2, Samiedeberg b. Dippoldiswalde, Post 434.7, Steinbach, Schule 841.9, Stollberg, Amtsg. 422.7, Sebnitz, Amtsg. 275.1, Strauch, Stat. d. M.-Europ. Gradmess. b. Großenhain 208.5, Tannenbergesthal, Forsthaus 658.6, Taubenberg, der Stat. der Sächs. Triang. 458.6, Tharandt, Forstacademie 217.5, Thum, Pfarrhaus 512.6, Teßelhäuser, Schule 921.7, Treuen, B. 472.0, Waltenberg, Stat. d. M.-Europ. Gradmess. 609.3, Fuß des Turms 589.4, Voiterkreuth, B. 512.8, Wachberg, d. Stat. der Sächs. Triang. 135.3, Waldenburg, B. 231.3, Schloß 238.3, Waldheim, B. 238.3, Amtsgericht 186.7, Weißenberg, Amtsgericht 198.7, Verdau, B. 303.5, Wurzen, B. 124.9, Bernesgrün 554.8, Wildenthal, Schloß 732.5, Wilkau, B. 281.3, Wilzschhaus, B. 596.9, Wolfsgrün, B. 482.9, Wolfenstein, Schloß 470.1, Bad 458.6, Zittau, B. 265.1, Rthls. 244.9, Zöblitz, Forsths. 588.2, Zschopau, Schloß 346.5, B. 338.1, Zwickau, B. 289.9, Rthls. 267.2, Zwönitz, Schule 528.3, Zwota, B. 675.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Vermessungs- oberinspektor Hennig und insbesondere die Bereitwilligkeit des Herrn königl. Vermessungsingenieur Fuhrmann ist es dem Verfasser möglich gemacht worden, zu Vorstehendem genaue Ergebnisse bisheriger Arbeit benützen zu dürfen. Einige Angaben wurden dem 1876 bei Huhle in Dresden erschienenen Werke des Hrn. Geheimen Regierungsrat Nagel: „Die Vermessungen im Königreiche Sachsen“ entnommen.

Den erstgenannten Herren sei hierdurch der wärmste Dank ausgesprochen.

Möge der neueröffnete Turm auf dem Kuhberge vermöge seiner unvergleichlichen Lage Veranlassung reinen Genusses an der Schönheit unsres herrlichen Vaterlandes sowie der Ursprung zur Gewinnung erweiterter Ortskenntnis für viele werden.

Verzeichniß der bis mit dem 15. Juli 1894 eingegangenen Beiträge zu dem Baufond für den Prinz-Georg-Thurm auf dem Kuhberge bei Schönheide im Erzgebirge.

Mk. 3000 von dem Hauptverein in Schneeberg. Mk. 1000 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Schönheide. Mk. 600 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Chemnitz. Mk. 300 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Grimmitzschau. Mk. 300 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Zwickau. Mk. 100 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Aue. Mk. 100 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock. Mk. 80 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Verdau. Mk. 50 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Kirchberg. Mk. 50 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Schwarzenberg. Mk. 30 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Löbnitz. Mk. 20 von dem Erzgebirgs-Zweigverein Johannegeorgenstadt. Mk. 50 von dem Naturverein Falkenstein. Mk. 25 von dem Gebirgsverein Section Brißnitz und Umgegend. Mk. 20 von dem Gebirgsverein Section Cosselbaude Osterberg. Mk. 10 von dem Gebirgsverein Section Bischoffswerda. Mk. 10 von dem Gebirgsverein Section Mohorn

b. Wilsdruff. Mk. 10 von dem Gebirgsverein Rippien, Section Goldene Höhe. Mk. 5 von dem Gebirgsverein Schöna-Reinhardsdorf b. Schandau. Mk. 145 Sammlung des Herrn Stadtrath Friedrich in Auerbach. Mk. 125 Sammlung des Herrn Cantor Förster in Rothenkirchen. Mk. 30.97 Ueberschuß von der Eisenbahn-Einweihungs-Feier in Rothenkirchen. Mk. 25 Hälfte des Reinertrags zweier Concerte in Rothenkirchen. Mk. 6.70 Ertrag bei einem Maskenball in Rothenkirchen. Mk. 41 gesammelt von Herrn Brauereibesitzer Günzel in Bernesgrün. Mk. 40 gesammelt von Herrn Brauereibesitzer Männel in Bernesgrün. Mk. 65.50 gesammelt von Herrn Normann in Stützengrün. Mk. 69.50 gesammelt von Herren Gebrüder Lenk in Rodewisch. Mk. 35.50 gesammelt von Herrn Richard Schaufuß in Kirchberg. Mk. 25 eigener Beitrag von demselben. Mk. 10 eigener Beitrag von Herrn Herrmann Kramer sr. in Kirchberg. Mk. 20 von Herrn Guido Dietel in Wilsau. Mk. 25 von Herrn Commerzienrath Dietel in Wilsau. Mk. 20 von Herrn Hans Edlen von Quersurth in Schönheiderhammer. Mk. 20 von Herrn Horst Edlen von Quersurth in Schönheiderhammer. Mk. 20 von Herrn Stadtrath Carl Lange jr. in Auerbach. Mk. 25 von Herrn Dr. Willmar Schwabe in Leipzig. Mk. 25 von Herrn Gastwirth Hendel in Schönheiderhammer. Mk. 20 von Herrn Direktor Mahler in Schönheiderhammer. Mk. 5 von Herrn Georg Kunsch in Schönheiderhammer. Mk. 20 von Herrn Gastwirth Tauscher in Schönheide. Mk. 15 von Frau verw. Seydel im Gambrius in Schönheide. Mk. 10 von Herrn Clemens Rudert in Schönheide. Mk. 26.50 gesammelt von Herrn Rudolf Frieß in Schönheide. Mk. 10 von Herrn Gustav Breischneider, Papierf. in Schönheide. Mk. 10 von Fräulein Erwine Bretschneider in Schönheide. Mk. 50 von Herrn Clemens Müller in Hamburg. Mk. 20 von Herrn S. R. Levy in Hamburg. Mk. 10 von Herrn Felix Hager in Hamburg. Mk. 20 von Herrn Albin Kätscher in Berlin. Mk. 10 von Herrn Apotheker Feller in Berlin. Mk. 20 von Herrn Carl Bieweg in Dresden. Mk. 10 von Frau Oberförster Börner in Dresden. Mk. 25 von einem Naturfreund in Dresden. Mk. 30 von einem Naturfreund in Zwickau. Mk. 10 von Herrn Otto Thost in Zwickau. Mk. 15 von Herrn Otto Merkel in Zwickau. Mk. 5 von Herrn Franz Berger in Zwickau. Mk. 10 von Herrn Sekretär Baumann in Zwickau. Mk. 10 von Fräulein E. H. Sonntag in Zwickau. Mk. 5 von Herrn Otto Drescher in Bockwa. Mk. 10 von Herrn Richard Friedrich in Bockwa. Mk. 20 von Herrn Ferdinand Klöber in Bockwa. Mk. 10 von Herrn Bergrath Ehrhardt in Bockwa. Mk. 10 von Herrn Direktor Wiede sen. in Bockwa. Mk. 10 von Herrn Doctor Krebschmar in Bockwa. Mk. 8 von Herrn Ingenieur Höchner in Bockwa. Mk. 3 von Herrn Ingenieur Käpeler in Bockwa. Mk. 6 von Fräulein Emilie Schildbach in Bockwa. Mk. 3 von Herrn Buchhalter Zahn in Neudörschen. Mk. 1.20 von einem Naturfreund in Cainsdorf. Mk. 50 von Herrn Erdmann Kircheiß in Zelle b. Aue. Mk. 5 von einem Naturfreund in Untergöltzsch. Mk. 5 von Herrn Franz Lange in Falkenstein. Mk. 10 von Herrn Rittergutsbesitzer v. Trebia in Neustädtel. Mk. 15 von Herrn Ingenieur E. Praße in Leipzig. Mk. 2 von Herrn Marschner in Leipzig. Mk. 3 von Herrn D. Schmidt in Leipzig. Mk. 5 von Herren Geiger u. Efenwein in Leipzig. Mk. 20 von Herrn Bornmann u. Konnger in Leipzig. Mk. 5 von Hr. Mejo in Dresden. Mk. 3 von Hr. Pastor Tenfer in Zöblitz. Mk. 20 von der Actien-Lagerbier-Brauerei Schloß Chemnitz. Mk. 10 von Herrn Klapp, dem Direktor der Actien-Lagerbier-Brauerei Schloß Chemnitz. Mk. 30 von Herrn Moritz Zimmermann in Reyschkau. Mk. 3 von Herrn Carl Oschatz in Burgthann in Baiern. Mk. 2 von Herrn Otto Gerischer in Burgthann in Baiern. Mk. 16 Sammlung in der Restauration des Hrn. Aug. Rosentauer in Schönheide. Mk. 1 von Herrn Handelsmann Heckel in Schönheide. Mk. 1 von Herrn Herrmann Köhler in Schönheide. Mk. 1.25 von einem Naturfreund in Nürnberg. Mk. 1.50 von einem Naturfreund in Leipzig. Mk. 5 vom Männergesangverein in Neuheide. Mk. 11 gesammelt von Herrn Gemeinde-Vorstand Hochmuth in Neuheide. Mk. 46.66 vereinigte Zinsen. Zusammen Mk. 7253.28. Noch ausstehend: Mk. 1500 vom Hauptverein in Schneeberg. Mk. 300 vom Zweigverein in Zwickau. Mk. 100 vom Zweigverein in Leipzig.

Aufgestellt am 15. Juli 1894 von

G. F. Baumann, Vorsitzender u. Cassirer.

Gruß an Georgtorm.

Do draußen guckt a neier Torm
 Bun altn Ribbarg runtr.
 Dar trocht n Wattr, trocht n Storm —
 Ka Brös'la Holz is druntr.
 Brwunnrt siechts dr Auerschbarg
 Un schickt „schin Gruß“ geleich nibr. —
 „Dos is fei aa ka flant Zwarg“
 Is Fichtelbargs Maning driber.
 Dr Albrttorm, dr Scheimbarg driem
 Sei aa drmiet zafriedn,
 Un aa vun Böhlbarg werd geschriem:
 „Dar Bau werd net beniedn!“
 Willkumma Turm! Griß Gott! Gelick auf!
 Su klingts vun alln Seitn,
 Un war nâr ka, dar steigt aa nauß
 Un gublt racht vr Freidn:
 Dos is a Aussicht! Wunrschie!
 Zenstrim nâr Barg un Waldr,
 Un guckt mr eppr untn hi —
 Hots buktbemolta Faldr.
 Dos gibts halt net in Niedrland,
 Aa net die Luft, die schiena,
 Aas Wassr net an Wiesnrand,
 Dos ränklich thut bediena.
 Drim kummt nâr rauf un satt Eichs a
 's macht Eich frisch un muntr.
 Un war net orndlich giebsn ka
 Wârd of dr Lung gesundr.
 Ka Attnat un aa ka Dolch
 Is Eich bun uns beschiedn,
 Dr Arzgebörgr is ka Strolch
 Un labt nâr garn zafriedn!
 Nu, schiener Torm, halt dich fei stramm
 Bleib Denkmol unru Rinrn
 Un Zahng, doß orndlich halten zamm
 s Volk mit sen Wettinern!

J—.,

R ö d e r.

Zur Weihe des Prinz-Georg-Aussichtsturmes.

Nu stiehst de da, — un weit nei in de Lande
 Guckst stulz du, über Wâldr, Fald und Wiesen;
 Nu stiehst de da, — un Deine Fahnen grießen
 De Leit, die heit de Hamet zu Dir sandte!

Sag Dank dan Mah, dar seine Kunst aufwandte
 An Deinen Bau; Dank allen, die Dr ließen
 Su freidig manche schiene Gab zuschießen,
 Dank dan Berei, dar heit su schien Dich nann:e! —

Stieh fest! — Mag Dich dr Harr allzeit beschizen!
 Zeig jedn Wannrer unsrer Hamet Auen,
 Die Städt un Därfer, unsrer Barge Spitzen.

Un an ihrn Anblick mag or sich erbauen!
 Un wie heit aller Mogn freidig blißen, —
 Su glücklich magst Du unser Volk stets schauen!

Chemnitz.

T h. K r a u s c h.

Aus graner Vorzeit.

In einer alten Chronik ist zu lesen: „Viele Gelehrte stehen in den Gedanken, es wäre das Erzgebürge ante medium aevum (vor dem Mittelalter) eine solche Wüstenei gewesen, dahin sich niemand gewaget, vielweniger allhier wohnhaftig niedergelassen hätte. Alleine es ist gar probabel, daß schon vor und gleich nach Christi Geburth Völker allhier gewohnet und zwar 1., die Hermunduri, so ein altes Soevisches Volk war und sich in der anderen Migration (Völkerwanderung) hierher gewendet, von welchen Strabo in seiner Geographia Lib. VII und Tacitus in seinem libro de moribus Germanorum schreiben, daß sie zwischen der Elbe und Sala bis über das Böhmisches Gebürge gewohnet, sich von der Viehzucht ernehret und gerne an den Börnern und Quellen wie auch in Wäldern aufgehalten haben. Weil nun in dem Erzgebürge viele Bäche und Brunnen wie auch grosse Wälder und Gehölze sind, so ist zu glauben, daß diese Hermunduri auch allda gewohnet. Noch glaubwürdiger ist es, daß 2., die Sorben-Wenden, welche mit anderen Slavischen Völkern in der dritten großen Migration, etwan ums Jahr Christi 600, die Teutsche Landschaft überzogen, auch das Erzgebürge bewohnt haben, welches aus folgenden Beweisgründen erhellet.“ — Es werden nun verschiedene Namen aufgeführt, die auf diese wendische Besiedelung hindeuten. Soweit die Chronik!

Was im allgemeinen über das Erzgebirge von dem Chronisten gesagt wird, läßt sich auch auf unsre Gegend anwenden. Auch hier hat der deutsche Volksstamm der Hermunduren gewohnt, auch hier haben sich später wendische Völkerschaften niedergelassen. Darauf deuten hin die Ortsnamen: Zwönitz, Löbnitz, Zschorlau, Soja, Bochwitz, Eibenstock (Cyba-Stock vergl. die Namen wendischen Ursprungs Kostorf, Wittstock). In Eibenstock z. B. heißt ein Stadttheil die Rehme; in den Bach, der durch diesen Ortsteil fließt, fällt die Denitz und der Grünitzbach. Bei Eibenstock liegt nach Schönheide zu eine bewaldete Höhe, welche früher allgemein der Cunitz (später Cunitzhau) genannt wurde. Von der Stadt führt ins

Muldenthal der Windischweg (der wendische W.), an dessen Ausmündung jedenfalls der alte Eisenhammer „der Windischthal“ gelegen hat.

In diesen alten Zeiten stand auf dem Kuhberg ein wendischer Freihof, eine Wendenburg. Sie sah mit ihren aus Frosben gefügten Wänden und ihren grauen Strohdächern trozig in die grünen Thäler hernieder. Der Hauptstock des Berges war mit einem hohen Baum von zugespitzten Fichtenstämmen (Ballisaden) umfriedigt. In diesen festen Platz, zu dem man nur durch vier Thore einen Zugang hatte, flüchteten die Wenden ihre Kinder und Schafe. Ein mächtiger Fürst saß auf der Burg und herrschte über die ganze Gegend. In einem heiligen Hain auf dem Berg, nach Osten vor der Burg gelegen, war ein großes Heiligtum, hier stand der Opferaltar, auf dem mancher Kriegsgefangene den Götzen geopfert worden ist, und nicht weit davon war der Stall der heiligen, Orakel verkündenden Kuh gar kunstvoll erbaut. Diese „Kuh auf dem Berge“ war gleichsam der Mittelpunkt der ganzen Wendenschaft.

Die überwundenen Hermunduren saßen, hart bedrängt von den Wenden, hin und her in den Thälern. Mit geheimem Groll blickten sie auf die Zwingburg in der Höhe und zum Hohn nannten sie diese Burg: „die Kuhburg“ und den Berg: „den Kuhberg“. Mit Freuden sahen sie die gepanzerten Ritter Kaiser Heinrichs I., der überall die Wenden zu verdrängen suchte, in ihre Berge hereinbrechen. Es kam zu einer gewaltigen Schlacht, der Wendenfürst mit seinen Schaaren wurde geschlagen, das Heer zersprengt, die Burg erstürmt und verbrannt. Die heidnischen Priester hatten ihre heilige Kuh und die Schätze in ein unterirdisches Gemach des Berges gerettet. Dasselbe war mit der Burg und dem heiligen Hain durch einen unterirdischen Gang verbunden. Hier harrten sie einige Tage. In der dritten Nacht hörten die Priester im geheimen Gewölbe vom unterirdischen Gang her Schritte, es klopfte mit dem Zeichen des Eingeweihten an die Pforte. Nach sorgfältiger Prüfung öffnieten die Priester. Ein todmüder Mann trat ein und brachte die Kunde: „Der Fürst ist erschlagen, vernehmet den Befehl des Sterbenden: „Ihr Priester des Heiligtums verlasset dies Land, rettet die heilige Kuh und unsre Schätze zu befreundetem Volk unsers Blutes. Doch habt ihr keine Hoffnung, das heilige Tier den Göttern zu erhalten, so opfert es im Hain dem Ezer nebog und Bielebog und Radegast und fliehet!“ So sprach der Held und starb.“ — Die Priester hielten Rat und sandten zwei von ihnen auf Kundtschaft. Die Ausgesandten fanden die Pfade und Wege alle besetzt. Ein Durchkommen war unsicher. Darum erklärten sie bei ihrer Rückkehr: „Wollt ihr nicht, daß unser Heiligtum in die leeren Bäuche der Feinde jähre und in ihrem bitteren Gerstengebräu, das sie in großen Fässern mit sich führen, extränkt werde, so lasset uns das Opfer rüsten! Auf dem Berg ist es still.“

Als nun der Mond in die Wipfel der Bäume sein Licht ergoß und Busch und Hecke füllte, und die Eulen um die Mitternacht schrieten, da zogen die Priester mit der heiligen Kuh an den Altar und schlachteten sie ihren Götzen. Das Blut goß der Oberpriester auf den Altar. Man grub dann ein tiefes Loch, senkte das Thier hinein und warf die Steine des

Altars wild darüber hin. Der Oberpriester aber sprach eine furchtbare Verwünschung aus, die darin endete: „Es soll nicht eher der Blick eines deutschen Mannes rings über die Lande schweifen von dieser Höhe, als bis aus der Grube der heiligen Ruh ein steinernes Horn in die Wolken wächst.“ Sprach's — und nun ging's hinaus in die finstere Nacht der ungewissen Ferne entgegen. Die Schätze aber ließen sie zurück im Schooß des Berges, um sie in sicherer Zeit zu holen. Nie kehrten sie wieder. Noch liegen die Kleinode im Berg vergraben.

Ein Heinzelmännchen, das die wilden, falschen Wenden nie leiden konnte, hatte, hinter einem Stein verborgen, die Verwünschung gehört und sich ins Fäustchen gelacht mit schlaudem Schmunzeln: „Da soll Rat werden, alter Heide! Wir wollen Deinem Rühlein schon ein Hörnlein wachsen lassen! Hi, hi, hi!“ Das kleine Männchen fuhr zu seinen Genossen tief, tief in die Erde und bat sie, den Heidenspruch über den lieben alten Gefellen, den Ruhberg, sprengen zu helfen. Die kleinen Kerlchen riefen, daß die Köhler im Stüßengrüner Walde stuzten, wie mit einer Stimme: „An's Werk!“ — Hei! sie rieten und stritten, sie drängten und tranken, sie zwangen und zwackten, sie baten und bettelten, sie maßen u. malten, sie sprangen und sprengten, sie trippelten und treppten, sie hackten und packten, sie pappten und schwappten, sie schoben und hoben, sie bauten und schauten — ihr fertiges Werk. Das Horn war gewachsen, der Bann gebrochen, und droben auf dem Ruhberg — da steht der Thurm! Und wer es nicht glauben will, „geh selber hin und seh!“ Er schaue vom Thurm ins liebe Land, seine Brust atme frei die frische, reine Luft, das Herz gehe ihm auf, und er danke Gott, daß Er seine Welt so schön gemacht!

H e i m w e h

von

Chr. Klöber.

„Sollst gleich einmal zum Herrn Cantor kommen!“ Vor ein paar Monaten noch hätte diese Botschaft mich ein Weniges beängstigt, denn, wenn man auch ein leidlich gutes Gewissen hatte: irgendwo ein eingeworfenes Fenster oder ein alter Griesgram, dem man einmal in die Wiese gelaufen, wäre ja nicht geradezu undenkbar gewesen. Heute aber hatte die Sache wenig mehr auf sich: ich war ja confirmirt, der Schule entwachsen. Also flink zum Herrn Cantor! Es waren die ersten Frühlingstage; die alten bösen Stiefel, die ewig drückten, weil sie keine Neigung zeigten, mitzuwachsen, waren von den Füßen geflogen und da der Herr Cantor uns „gleich“ haben wollte, so blieb zu der zeitraubenden Prozedur des Stiefelanziehens keine Zeit, man lief also barfuß zum Herrn Cantor. In der

Schulstube saßen ohnehin die Meisten als Barfüßler, da fiel ein weiterer nicht auf. Aber die Sache kam anders, ich mußte in die Privatwohnung hinaufsteigen. O weh! Als ich in die Stube trat, barfuß, die alte zerdrückte Schulmütze in der Hand, da befand ich mich vor einem gestreng aussehenden Herrn, zu dem nun der Herr Cantor sagte: „Das ist der Junge!“ Der Herr betrachtete mich eine Weile, strich den schon etwas grauen Schnurrbart und sagte dann: „Du kannst zu mir kommen! Schicke Deinen Vater, aber bald!“ Das war meine erste Vorstellung beim künftigen Prinzipal! der war ein alter guter Menschenkenner und so hatten ihn meine bloßen Füße nicht abgeschreckt. Der Gang hatte mein Lebensschicksal entschieden. Vierzehn Tage später, an einem Maientage, wanderte ich nach **E.** auf vier Jahre, wie es zwischen meinem Vater und dem Prinzipal abgesprachen war.

Von den Geschwistern hatte ich mich verabschiedet, Vater und Mutter gaben mir das Geleite und manche wohlgemeinte Ermahnung auf den Weg, der mich nach einstündiger Wanderung in die kleine Stadt führte, in der ich nunmehr ein neues Leben beginnen sollte.

Ueber die Wangen der Mutter rollten ein paar Thränen, als sie von ihrem Ältesten schied, — ich weinte nicht, heute nicht! — —

Ein paar Tag lang fühlte ich keinen Trennungschmerz; das Neuartige der mich umgebenden Verhältnisse und die an mich herantretenden Aufgaben drängten alles Andere zurück.

Aber dann kam plötzlich ein trüber lichtloser Abend, der sich schwer auf mich herabsenkte.

Mir war es, als sei ich nicht eine Stunde, sondern viele, viele Meilen fort von der Heimath. In nebelhafter Ferne Eltern und Geschwister, mein Vaterhaus und meine Berge! Ach meine Berge! Wo war ich denn? In **E.**! Da gab es ja auch Berge, aber die erschienen mir so niedrig, so nüchtern!

Mich hatte das Heimweh erfaßt. Nun weinte ich, im Stillen, bittre bittre Thränen!

Trostlos schien mir die Gegenwart, trostlos der Blick in die Zukunft, und der Rückblick in die Vergangenheit zeigte mir nur das Glück, das mir unwiederbringlich verloren war.

Nie wieder sollte ich mit den Jugendgenossen auf dem „Knock“ heruntollen, wenn in den sonnabgewendeten Hängen der letzte Schnee schmolz, nie wieder auf dem „Fuchsstein“ herumklettern, nie wieder auf dem Butterberge Erdbeeren suchen! Das war Alles vorbei, Alles!

Mußte es denn sein?

Am tiefeingeschnittenen Muldenthale hatten die Eltern ein Stück Feld, eingerahmt von Haide und Himbeergebüsch. Dort hatte ich säen und ernten helfen, dort hatte ich die fernen Berge blauen sehen und die Mulde darunter rauschen hören so manchen schönen Tag.

Dorthin zog es mich mit unwiderstehlicher Gewalt. Ach, wenn ich als einfacher Knecht dort wieder wie als Kind Hacke und Rechen führen könnte!

Und wie schön war mein Heimathdorf, wie häßlich das Städtchen, in das mich mein Schicksal verbannt hatte. Es war das Heimweh! Und ich hatte Niemand, dem ich mein Leid vertrauen konnte. Wer hätte auch diesen ersten großen Schmerz meines jungen Lebens verstanden? Nur Eine wußte ich, meine Mutter! Die verstand wohl Alles, was in der Seele ihres Kindes vorging, aber ihr gerade hätte ich mein Leid nicht geklagt, sie hätte es so geschmerzt, wie mich und sie hatte schon manch Anderes zu tragen.

Und wunderbar, der Gedanke an meine Mutter begann wie eine lichte Hand sich auf meines Herzens Wunde zu legen. Forschend sah ich ihre lieben Augen auf mir ruhen. Wenn sie mir ansähe, daß ich leide! Nein, nein, sie sollte es nicht sehen!

In der Frühe des beginnenden Tages war mir das Herz leichter, aber der dämmernde Abend brachte das alte Leid tage- und wochenlang, bis eines Tages der Prinzipal mir verkündigte: „am nächsten Sonntag kannst Du einmal die Deinen besuchen.“ Da war das Heimweh verschwunden.

Nur drei Tage noch und ich sollte Eltern und Geschwister, Vaterhaus und Heimath wiedersehen! Mein Herz war voll Jubel und als ich in der Sonntagsfrühe auf der Höhe des Hammerberges stand, vor der sich mein Heimathsort so reizend aufbaut, da hätte ich den alten Kirchgänger umarmen mögen, den ich beflügelten Schrittes überholte.

Aber etwas Sonderbares bemerkte ich: in meiner Phantasie hatte ich den „Knoch“ doch viel höher geschätzt, als ich ihn da vor mir aufsteigen sah.

Das Heimweh ist eben eine gar wunderliche Krankheit!

Sie kehrte auch wieder nach diesem ersten Besuche, aber ihre Macht war gebrochen und Lessing, Schiller und Göthe, die in den offenen Bücherchränken meines Prinzipals ihres Geistes Schätze mir boten, halfen mir langsam genesen.

*

*

*

Viele Jahre sind seitdem vergangen und mehr als dreißig davon hab ich in der großen Stadt verlebt. Ich lächle wohl heute darüber, daß ich, kaum eine Wegstunde von den Meinen entfernt, mitten im Erzgebirge ein so mächtiges Heimweh nach der Heimath und ihren Bergen empfinden konnte. Und doch, ab und zu schleicht sich auch heute noch einmal ins Herz die Sehnsucht nach der Heimath, nach heimgegangenen Lieben, nach den Stätten der Kindheit!

Das ist der Rest des Heimwehs.



Hermann Grafer's Verlag in Annaberg.

- Berlet, Br., Prof., Wegweiser durch das sächs.-böhm. Erzgebirge.** Dft. 18 Bogen. 7. von E. Prasse umgearb. Aufl. 1893. Mit 4 Karten und Tafeln. In Rothleinenband M. 3.—
- Gedichte und Geschichten in erzgebirgischer Mundart.** In 12 Hefen zu 50 Pf., kart. je 60 Pf., geb. in 3 Bdn. M. 7.50
- Grohmann, M., Das Obererzgebirge und seine Hauptstadt Annaberg.** Geschichts- und heimatkundliches Lesebuch für Jung und Alt. Quellenmäßig zusammengestellt. 20 Bogen. Dft. 1892. Geh. 2.50, in Leinwandbd. M. 3.—
- Metzner, Oberl., Das Erzgebirge und seine Bedeutung für die Kulturentwicklung Sachsens** M. .40
- Mitteilungen des Vereins für Geschichte von Annaberg und Umgegend.** I. (1885/8) M. —.80, II. (1888/90) M. 1.—, III. (1891/92) M. 1.50 M. 3.30
- Mittelbach, Uebersichtskarte vom Erzgebirge.** Maßstab 1 : 250 000. Mit Terrain. 2. Aufl. M. 1.50
- Mosen, G., Prof., Christi Geburt. Ein Weihnachtsfestspiel für Vereine und Schulen.** 2. Aufl., bearb. v. Dr. Alfred Müller. Ausg. auf bess. Pap., 64 S., geb. 50 Pf., kart. M. —.60
Volksausg. 58 S., ohne Spielanw. u. ohne Notenbeilage M. —.30
- Seifert, Jng., Spezialkarte vom Erzgebirge.** 1 : 250 000 3. Ausgabe M. 1.—
- Siegel, Eduin, Zur Geschichte des Posamentiergewerbes.** Nach zahlr. gedr. und handschr. Quellen bearb. Gr. Dft. 8 1/2 B. mit 18 Abb. Geh. M. 2.50, geb. M. 3.—
- Straumer, Fr., Pr f. Dr., Allerlei aus dem Erzgebirge.** Selbsterlebtes und allerlei Geschichten. Kl. Dft. 10 Bogen. 2. Aufl. mit dem Bildnis des Verfassers. Geh. M. 1.50, geb. M. 2.—
- v. Süßmilch-Hörnig, M., Oberst, Das Erzgebirge in Vorzeit, Vergangenheit und Gegenwart.** 664 S. 2. wohlfeile Ausgabe. Geh. M. 4.50, in Halbfranzbd. M. 6.—
- Volkslieder aus dem Erzgebirge.** Gesammelt und herausgegeben von Dr. Alf. Müller. 2. billige Ausgabe. Kart. 250 Seiten M. 1.—
- Wildenhahn, J., Prof. Dr. Vortrag über Felix Weisse aus Annaberg** M. .60
- Bergmannsmarsch, Alter Annaberger.** Für Piano- forte von E. Stahl M. —.60. Für Zither von Chr. Altmann M. —.60. Für Orchester M. 1.80. Für Militärmusik M. 1.80. Für Hornmusik M. 1.20. Für Kavalleriemusik M. 1.—. Zu beziehen durch jede Buchhdlg.

Anfertigung

von

VERLOBUNGSKARTEN

Tafel-Lieder

Hochzeits-Zeitungen

Anfertigung

von

Rechnungs-Formularen

Wechsel

Adress-Karten

L. Sattler's Buchdruckerei, Schönheide

Telephon-Anschluss Nr. 54.

STATUTEN

Postkarten, Programms

MENUS

Kataloge, Broschüren

Trauerbriefe.

Visitenkarten

Neujahrskarten u. -Briefe

Speisekarten

Einladungskarten

Weinkarten.

4 A 2393

